

I. Zur Integration marxistischer und psychoanalytischer Theorie

Es handelt sich also bei der Anwendung der Psychologie immer nur um die Erkenntnis der mehr oder weniger zahlreichen Zwischenglieder zwischen dem ökonomischen Prozess und der Aktion des Menschen in ihm. Je rationaler das Verhalten, desto enger ist das Aufgabengebiet der Psychologie des Unbewussten; je irrationaler, desto weiter, desto mehr bedarf die Soziologie der Hilfe der Psychologie. Das gilt vor allem für das Gebiet des Verhaltens der unterdrückten Klassen im Klassenkampf. Dass ein Industriearbeiter oder die Industriearbeiterschaft die Angleichung der Aneignungsform an die Produktionsform anstrebt, bedarf keiner andern als der zusätzlichen Bemerkung, dass sie dabei den einfachen Gesetzen des Lust- Unlust-Prinzips folgen: Dass aber die unterdrückte Klasse in breiten Schichten die Ausbeutung in dieser oder jener Form bejaht oder gar unterstützt, ist unmittelbar nur psychologisch und erst mittelbar, indirekt soziologisch zu verstehen.¹

Statt Gesellschaftliches individualpsychologisch fehlzudeuten, müsse die Psychoanalyse, so Reich, die von der marxistischen Soziologie noch nicht erfasste psychische Vermitteltheit – die „Zwischenglieder“ – analysieren. Während das rationale Verhalten des Individuums gemäß dem Lust-Unlust-Prinzip noch nach dem Modell der „rational choice theory“ begriffen werden kann und in diesem Sinne noch nicht der dezidiert psychologischen Sichtweise bedarf um auf die ursächlich ökonomische Bedingtheit zurückgeführt werden zu können, so kann das Verhalten des Menschen, sofern es irrational ist, sich also nicht rational aus der Lebenspraxis der Menschen ableitet, erst durch die psychologisch-psychoanalytische Vermittlung begriffen und hierdurch den zugrunde liegenden ökonomischen Lebensbedingungen des Menschen vermittelt werden. Obwohl also die psychische Kausalität sämtliches menschliches Verhalten (rationales wie irrationales) real vermittelt, wird die psychologische Sichtweise spätestens dann unentbehrlicher Bestandteil der soziologischen Analyse, sowie sie das offensichtlich irrationale Verhalten des verbürgerlichten Individuums zum Gegenstand hat.

II. Zur Kausalität des autoritären Charakters

Hatte einst das bürgerliche Zeitalter, mit dem erwachenden Bedürfnis nach freien Lohnarbeitern, Menschen hervorgebracht, die den Anforderungen der neuen Produktionsweise entsprachen, so waren diese gleichsam vom ökonomisch-gesellschaftlichen System erzeugten Menschen später der zusätzliche Faktor, der den Bedingungen zu ihrem Fortbestand verhalf, nach deren Bild die Subjekte geschaffen waren. Sozialpsychologie sahen wir als subjektive Vermittlung des objektiven Gesellschaftssystems an: ohne ihre Mechanismen wären die Subjekte nicht bei der Stange zu halten gewesen. Insofern näherten sich unsere Anschauungen subjektiv gerichteten Forschungsmethoden, als einem Korrektiv starren Denkens von oben her, bei dem die Berufung auf die Vormacht des Systems die Einsicht in den konkreten Zusammenhang zwischen dem System und denen ersetzt, aus denen es doch selbst besteht.²

¹ Reich: Dialektischer Materialismus und Psychoanalyse. S.59

² Adorno: Wissenschaftliche Erfahrungen in Amerika. In: Bemerkungen zu ‚The authoritarian Personality‘. S.92 f

Innerhalb einer Gesellschaftsform deren Ziel nicht die Bedürfnisbefriedigung aller, sondern die Profitmaximierung einzelner ist, bildet der autoritäre Charakter(Adorno) als Triebstruktur, in der die Triebansprüche des Es in den Wunsch nach ihrer Repression pervertiert sind, bildet also die Bejahung der eigenen Unterdrückung, einen notwendigen Funktionsaspekt. Dem Feindbild der faschistischen Propaganda kommt hierbei die Funktion zu, dem mit Notwendigkeit produzierten Hass ein Objekt zu geben, das dem Individuum eine konformistische Möglichkeit bietet, diesen Hass auszuagieren. Zeitgleich mit seiner Unterdrückung wird dem Individuum von der faschistischen Ideologie damit auch bereits der triebökonomische Ausgleich zu dieser mitgeliefert. Die initiale autoritäre Prägung vollzieht sich in der ödipalen Konfliktsituation der bürgerlichen Kleinfamilie: das Individuum, dass den Konflikt mit der Vaterfigur nie löste, verbleibt gegenüber dieser in der autoritär-rebellischen Ambivalenz von Identifikation einerseits sowie Hass andererseits. Was damit ausbleibt, ist die Verallgemeinerung der gesellschaftlichen Verbote in einer intakten Über-Ich-Struktur, weshalb in der Folge auch die Ich-Funktion unvollständig bleiben muss. Diese Ich-Schwäche(Adorno) bildet den triebökonomischen Kern des autoritären Charakters, der hierdurch in das Spannungsfeld von rigider Triebunterdrückung einerseits und regressiver Enthemmung andererseits gesetzt ist. Für die reaktionäre Organisation dieser Enthemmung verwendet Marcuse den Begriff der „repressiven Entsublimierung“ und bezeichnet hiermit eine undifferenzierte Enthemmung, die dem Individuum unter den Bedingungen gesellschaftlicher Unterdrückung dennoch die scheinbar vollständige triebökonomische Befriedigung gewährt. Kennzeichen dieser Enthemmung ist das Auseinanderreißen von Sexualität und Erotik (Marcuse) bzw. von Sexualität und Zärtlichkeit (Reich) – offenbar wird hierdurch ihre eigentliche Funktion: die Enthemmung gewalttätiger Impulse durch eine Entdifferenzierung von Sexual- und Aggressionstrieb.

For Adorno, the high-scoring subjects could no longer be dismissed as exceptional. Rather, they became paradigmatic or intensified instances of trends that were increasingly visible across the whole of modern society. In this sense, they were more "true" than the true individuals whose low scores implied a greater capacity to resist the allures of fascist propaganda.³

Indem also die autoritäre Charakterstruktur eine funktionelle Voraussetzung der Klassengesellschaft bildet, und daher die Norm kapitalistischer Subjektivität darstellt, stellt sich vor dem Hintergrund des aktuellen gesellschaftlichen Zustandes, wie Adorno feststellt, nicht zuerst die Frage weshalb ein Individuum autoritär-faschistischen Denkmustern folge, sondern vielmehr, weshalb es dies nicht tue.

³ Gordon: The Authoritarian Personality Revisited – Reading Adorno in the Age of Trump. In: Brown, Gordon, Pensky: Authoritarianism – Three Inquiries in Critical Theory. S.61